



Soziale und interkulturelle Kompetenzen sind keine theoretischen Techniken. Nicht in Büchern lernt man sie, sondern dafür braucht es lebendige Erfahrungen voller Emotionen und konkreter Begegnungen. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi bietet SchülerInnen die Möglichkeit, diese Erfahrungen zu machen. Auf diese Weise wird ein Grundstein für ein friedliches interkulturelles Zusammenleben gelegt.

ZAHLEN UND FAKTEN

► **Projektdauer**

Unbefristet

► **Teilnehmende Kinder**

Rund 1'400 Schülerinnen und Schüler aus Schweizer Schulen nehmen pro Jahr an einem Schulprojekt teil.

► **Kosten**

Spendenbedarf Stiftung Kinderdorf Pestalozzi für das laufende Jahr:

412'849 Franken.



DAS PROJEKT

„Bauen wir eine Welt, in der Kinder leben können“, war 1944 der Aufruf von Walter Robert Corti, Gründer des Kinderdorfes Pestalozzi. 2010 wäre er 100 Jahre alt geworden. Sein Anliegen ist jedoch aktueller denn je. Im Kinderdorf Pestalozzi lebt seine Vision weiter und steht noch heute hinter den verschiedenen pädagogischen Aufgaben, welche sich die Verantwortlichen der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi gestellt haben.

Den in der Schweiz lebenden Kindern und Jugendlichen das miteinander Reden beizubringen statt gegeneinander zu kämpfen und sie zu lehren, mit Unterschieden konstruktiv umgehen zu können, sind die primären Ziele der Schulprojekte. Denn erst dort, wo alle sich respektiert fühlen, kann mit- und voneinander gelernt werden. Friedensbereitschaft und gegenseitige Toleranz sind die Voraussetzung für eine Welt, in der Kinder frei und glücklich aufwachsen können.

Begegnung Schweiz - Ausland

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ermöglicht Schulklassen aus der Schweiz die Begegnung mit Kindern und Jugendlichen aus dem Ausland, die im Rahmen der Austauschprojekte im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen wei-

len. Hier finden ganz direkte Begegnungen statt, in denen die Kinder und Jugendlichen lernen, sich kritisch mit ihren eigenen Werten und Verhaltensmustern auseinander zu setzen und so ihre eigene Identität zu stärken.

Im Austausch, bei Aufgaben, die es in gemischten Teams zu lösen gilt, lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden. Die SchülerInnen werden mit anderen Meinungen konfrontiert und können diese gemeinsam ausdiskutieren. Dadurch können bestehende Vorurteile in einem neuen Licht betrachtet, überdacht, bearbeitet und verändert werden.

Die Angst vor dem Fremden kann man nicht allein mit guten Informationen überwinden, die Neugierde für das Andere nicht nur mit Büchern wecken. Kinderrechte muss man nicht auswendig lernen, um ein Bewusstsein für die angeborenen Rechte zu entwickeln. Und das Hänselfeln der ungeliebten Mitschülerin hört nicht aufgrund der wiederholten Mahnungen und Erklärungen der Lehrerin auf.

Mittlerweile hat beinahe jede Schweizer Klasse oder Jugendgruppe SchülerInnen aus anderen Kulturen. Da ergibt es sich zwangsläufig, dass auch von konkreten Ausgrenzungserfahrungen Betroffene zu Wort kommen. Diskriminierung und Rassismus betreffen

jedoch auch Kinder und Jugendliche aus der Schweiz. Beispielsweise behinderte MitschülerInnen, Aussenseiter, Klassenbeste oder Klassenschlusslicht etc., so dass auch unter diesem Aspekt Ausgrenzung und Diskriminierung aus der Sicht von Betroffenen Thema sein kann.

Die Kernthemen

Ein weiterer Schwerpunkt sind die thematischen Projektwochen und Projektstage, in denen Schülerinnen und Schüler aus der Schweiz die Kernthemen Interkulturalität, Anti-Rassismus, Kinder- oder Menschenrechte auf vielfältige Art und Weise erleben, Erfahrungen sammeln und sich Wissen dazu aneignen. Teil dieser Woche ist immer auch die Radioarbeit im

DIE ANGEBOTE

- Austauschprojekt mit Kindern und Jugendlichen aus dem Ausland
- Themenprojekt Anti-Rassismus
- Themenprojekt Kinder- und Menschenrechte
- Themenprojekt Ausgrenzung auf der Unterstufe und im Kindergarten
- Projekt mit dem ganzen Schulhaus- oder Stufenteam

Radiostudio im Kinderdorf oder extern mit dem „power_up“-Radiomobil. Hier wird das Erlebte und Erfahrene in eine eigene Radiosendung umgesetzt. Beim Recherchieren kann das Thema so weiter vertieft, beim Texte Schreiben reflektiert und beim Ausstrahlen für andere hörbar und so multipliziert werden.

In den Kursen der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi arbeiten pädagogisch fachlich kompetente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit den Kindern und Jugendlichen auf den verschiedensten Ebenen. Mit ganzheitlichen Übungen, in Diskussionen und mit Hilfe von Bewegungs- und Rollenspielen lernen

die SchülerInnen, sich kritisch mit ihren eigenen Werten und Verhaltensmustern auseinander zu setzen und Unterschiede als Bereicherung wahrzunehmen.

Während die Themenprojekte auch vor Ort in der Schule stattfinden können, wird die Austauschwoche im Kinderdorf Pestalozzi durchgeführt.



DIE STIFTUNG

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi ist ein Schweizer Kinderhilfswerk, das sich weltweit in 12 Ländern dafür einsetzt, dass Kinder und Jugendliche Zugang zu qualitativ hoch stehender Bildung erhalten, die das friedliche interkulturelle Zusammenleben fördert. Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen – entstanden 1946/47 für Kriegswaisen – ist nach wie vor ein Dorf für Kinder und Jugendliche und das Herz aller Stiftungsaktivitäten in der Schweiz und im Ausland.

Heute leben Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund für einige Jahre fest im Kinderdorf, in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften. Gleichzeitig treffen Schweizer Schulklassen im Kinderdorf Pestalozzi auf Jugendliche aus unseren Projekten in Südosteuropa und erleben in diesen konkreten Begegnungen, was es für ein friedliches interkulturelles Zusammenleben braucht.

Das Kinderdorf bietet mit seinem weitläufigen Gelände, Sportanlagen und dem Jugendtreff viele Möglichkeiten, sich ausserhalb der formalen, pädagogisch angeleiteten Kurse zu treffen. Diese informelle Begegnungsebene ist mindestens ebenso wichtig wie die formelle, wenn aus Begegnungen länger andauernde Freundschaften werden sollen. Akzeptanz und Toleranz lassen sich noch trainieren, aber spätestens die beiden nächsten Stufen auf der Skala der interkulturellen Kompetenz, Sympathie und Empathie, benötigen individuell gestaltbare Freiräume und den Zauber der Zufälligkeit.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi basiert ihre internationale Entwicklungszusammenarbeit auf den Menschen- und Kinderrechten. Sie wird in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen ausgeführt und hat zum Ziel, das Wissen und die Selbstverantwortung vor Ort zu stärken. Spenden werden dort verwendet, wo sie am meisten benötigt werden oder spezifisch nach den Wünschen der Spenderinnen und Spender. Rund zwei Drittel werden durch Erbschaften und Spenden erwirtschaftet.

DER AUSBLICK

„Schule“ und „Ausländer“: Dies sind zwei Wörter, die in den Schweizer Medien überwiegend negative Schlagzeilen hervorbringen. Schnell wird die Kritik laut, dass das Bildungssystem seinen Auftrag nicht erfüllen könne und die Schule Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besser integrieren müsse. Es fehlen jedoch Studien, die differenzieren, welche Schwierigkeiten in den Klassenräumen auftreten.

Aus diesem Grund gab die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi 2009 eine Studie in Auftrag, die sich diesem Thema annahm. Dabei wurden Lehrpersonen wie auch SchülerInnen befragt, die die Situation aus eigener Erfahrung kennen und über das Detailwissen verfügen, das den Medienschaffenden häufig fehlt. Zudem sind sie die Betroffenen, die Konflikte und Herausforderungen bewältigen müssen.

Die Studie zeigt, dass die Schulprojekte der Stiftung Kinderdorf Pesta-

lozzi das Interkulturelle Lernen der Schülerinnen und Schüler fördern. Nur positive Worte fanden die Lehrkräfte für das schulergänzende Angebot der Stiftung. Vor allem Inhalte und Themen der Schulprojekte bezeichneten sie als sehr relevant für den Schulalltag.

Die Studie zeigt auch, dass der Bedarf an Unterstützung im Interkulturellen Lernen gross ist und die Lehrkräfte mit der kulturellen Vielfalt im Klassenzimmer oft überfordert sind und fürchten, ihren Bildungsauftrag nicht mehr zufrieden stellend erfüllen zu können. Die Schulstrukturen seien den gesellschaftlichen Bedingungen nicht angepasst, interkulturelle Differenzen müssten die Lehrkräfte über die übliche schulische Belastung hinaus mit grossem persönlichem Einsatz auffangen. Dabei ist unklar, ob sie dazu über die nötigen pädagogischen Instrumente verfügen. Interkulturelles Lernen ist zwar bereits Gegenstand der Lehrerbildung.

Die Lehrkräfte wünschen sich jedoch in der beruflichen Vorbereitung und in Weiterbildungen eine intensivere Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit. Schuler-gänzende Zusatzangebote, wie sie die Stiftung mit den Schulprojekten anbietet, sehen sie als wünschenswerte Lösung an. Als besonders wichtig werden Massnahmen gewichtet, die Probleme mit der kulturellen Vielfalt vermeiden helfen und Rassismus entgegen wirken. Diese Themen sind Schwerpunkte der Schulprojekte der Stiftung.

Ernste Themen machen auch Spass

In der Umfrage bestätigten dies die teilnehmenden Lehrkräfte und werten es als durchwegs positiv. Die Alltagsrelevanz der von der Stiftung vermittelten Inhalte wurde hierbei als Stärke besonders hervorgehoben. Ausdrücklich erwähnt wurde, dass die Projekte trotz der Ernsthaftigkeit der Themeninhalte mit Spass verbunden sind. Dennoch wird den Projekten ein hoher pädagogischer Wert zugesprochen. So sind die Teilnehmenden



RADIOFOLGETAGE

Die Kombination von Schul- und Radioprojekten ermöglicht ganzheitliches Lernen mit nachhaltiger Wirkung. Sowohl in interaktiven Kursen als auch im Austausch mit Kindern und Jugendlichen aus dem Ausland erarbeiten die SchülerInnen ein Kernthema, lernen durch direktes Erleben und sammeln neue Erfahrungen. Im dorfeigenen Radiostudio oder im mobilen Radiobus (via eigener UKW-Frequenz) werden die Erlebnisse und das erarbeitete Wissen reflektiert und für andere hörbar gemacht.

insbesondere von der Kompetenz der Fachpersonen der Stiftung überzeugt. Und ganz wichtig, nicht nur die SchülerInnen profitieren von der Teilnahme an den Projekten, sondern auch die teilnehmenden Lehrkräfte. Der grösste Teil der Befragten würde wieder an den Projekten der Stiftung teilnehmen.

Radio motiviert

Als „spannend“, und „motivierend“ wurde auch die Kombination der Schulprojekte mit dem Medium „Radio“ beschrieben. Aufgrund seiner Aussergewöhnlichkeit und der intensiven Vorbereitung auf die Sendungen sei das Radio ein geeignetes Medium, um Erlebnisse zu verarbeiten. Die Nachhaltigkeit und auch die Weiterverbreitung, die als „Werbeeffect“ bezeichnet wurde, waren dabei die Punkte, die am stärksten betont wurden. Die Tatsache, dass die SchülerInnen durch das Radio die eigene Stimme aus einer anderen Perspektive hören, wirkt sich positiv auf das Selbstvertrauen aus.

Die Projektarbeit macht die SchülerInnen zu BotschafterInnen und MultiplikatorInnen, indem sie ihre im Kinderdorf gemachten Erfahrungen

bezüglich gewaltfreier Konfliktlösung, Friedensförderung und interkultureller Kommunikationsfähigkeit in den Alltag einbringen. Sei dies durch die Folgetage im Schulhaus mit dem Radiobus, im Unterricht oder durch Erzählen des Erlebten auf dem Pausenplatz. Auch ausserhalb der Schulzeit werden sie die Familie, die Bekannten und Freunde in das Erlebte einbeziehen. Ebenso wenden die begleitenden Lehrkräfte ihr neu erlerntes Wissen in der Alltagsarbeit mit Kindern und Jugendlichen an.

www.pestalozzi.ch/bildung
www.powerup.ch



So könnte Ihre Unterstützung aussehen:

- **Fr. 90.-** für ein Kind pro Tag in einem Tschernobyl-Projekt
- **Fr. 180.-** für ein Kind pro Tag in einem Bildungsprojekt (Schweizer Schulklassen)
- **Fr. 360.-** für ein Kind pro Woche in einem Interkulturellen Austauschprojekt

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Kinderdorfstrasse 20 | 9043 Trogen
www.pestalozzi.ch | Fon +41 71 343 73 73

Bericht | Dagmar Wurzbacher
Bilder | Hilde Eberhard; Regina Kühne; Jürg Zürcher; Archiv Kinderdorf Pestalozzi
Februar 2012

Verantwortlicher Grossspenden |
Markus Berger | Fon +41 71 343 73 51
m.berger@pestalozzi.ch